

Interview mit Herrn LPD Friedel Durben

17.12.2015, 12.00-13.30 Uhr



Rheinland-Pfalz

HOCHSCHULE DER POLIZEI
RHEINLAND-PFALZ
LANDESPOLIZEISCHULE

(AZ. GSt-L/02 05)

Zur Person Friedel Durben:

Ich bin 1965 geboren, seit 1990 verheiratet und habe einen Sohn im Alter von 22 und eine Tochter im Alter von 20 Jahren. Ich wohne im Kreis Ahrweiler im nördlichen Teil von Rheinland-Pfalz, in einer kleinen Gemeinde mit gut 1000 Einwohnern. 1981 bin ich bei der Bereitschaftspolizei in Enkenbach-Alsenborn noch in den damaligen mittleren Dienst (Polizeiwachtmeister) eingestellt worden. Nach Abschluss der Ausbildung und kurzer Verwendung bei der Bereitschaftspolizei war ich vier Jahre Streifenbeamter in Andernach. Sehr schnell wurde mir in dieser Funktion bewusst, dass die damalige Ausbildung unter einer mangelnden Vernetzung mit der Praxis litt und die Lernziele / -inhalte nicht am Anforderungsprofil der Praxis ausgerichtet waren.

Nach Abschluss des Studiums für den gehobenen Polizeidienst bin ich zunächst als Fachlehrer für „Strafrecht, Strafprozessrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht“ und „Polizeirecht“ nach Wittlich gegangen. Daran schloss sich eine Verwendung als Zugführer bei der Bereitschaftspolizei und eine halbjährige Verwendung im Bundesinnenministerium beim Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder an. 1995 wechselte ich zum PP Koblenz, war zunächst als Dienstgruppenleiter in Cochem und anschließend als SB 11 im Führungsstab tätig.

Nach Abschluss des Studiums in Münster-Hiltrup im Jahre 2000 war ich als DGL im Lagezentrum des Innenministeriums und im Anschluss als Dozent am Campus Hahn für Einsatzlehre und Führungslehre tätig. Bereits 2002 wechselte ich für 3 Jahre als Leiter des Stabsbereiches 1 in den Führungsstab des PP Koblenz. Bevor ich 2014 auf den Hahn wechselte konnte ich dann 9 ½ Jahre in der Polizeiabteilung des Innenministeriums als zuständiger Referent und stellv. Referatsleiter die strategische Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung sowie des Dienst- und Spitzensports entscheidend mitgestalten.

Was macht ein Leiter der Hochschule der Polizei in seiner Freizeit?

Ist für seine Familie da. Ferner liebe ich Urlaubsreisen mit Wandern in den Bergen oder Erholung am Meer. Gerne erkunde ich zusammen mit meiner Frau auch Städte in Europa. Ich liebe das alpine Skilaufen, kegele gerne mit meinem Team und bin ein Freund des Kölner Karnevals.

Wie sieht ein typischer Tag als Leiter der HdP/LPS aus?

Ich bin meist gegen 07.00 Uhr im Büro. Zu Beginn des Tages besprechen mein Vertreter, Dr. Axel Henrichs, und ich die anstehenden Termine des Tages sowie die laufenden Vorgänge mit unserer Geschäftsstelle. Meist geht es dann mit Besprechungen oder Gesprächsterminen weiter. Oft werden aus „nur 5 Minuten“ sehr viel längere Gespräche. Es ist wichtig, diese Zeit zu investieren und ein offenes Ohr für die Anliegen und Probleme meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden zu haben. Neben den Terminen in der Einrichtung bin ich natürlich auch oft im Land unterwegs – zu Terminen bei Kooperationspartnern oder Hochschulen (z.B. Uni Trier oder Koblenz-Landau, Hochschule für Verwaltung in Mayen), im Innenministerium oder in anderen Behörden und Einrichtungen. Mit dem Thema „Führung und Zusammenarbeit“ bin ich auch in jedem Studiengang in einer Lehrgruppe als Dozent tätig.

Auswirkungen der Flüchtlingssituation und der Terrorlage auf die Ausbildung

Die Flüchtlingssituation hat uns im Sommer vor völlig neue Herausforderungen gestellt. So wurden wir Anfang August zur Außenstelle der AfA Trier und hatten 200 Flüchtlinge in unserer Sporthalle unterzubringen. Es war uns wichtig, dass wir als Hochschule in dieser für alle Behörden und insbesondere die Polizei schwierigen Situation ebenfalls einen Beitrag leisten – es war mir aber genauso wichtig, unsere Interessen und die Bedürfnisse der HdP klar zu kommunizieren. Umso erfreulicher ist es, dass uns die Halle nach drei Monaten wieder für die polizeiliche Aus- und Fortbildung zur Verfügung steht.

Was die allgemeinen Auswirkungen angeht, so haben wir unser Curriculum ab dem 14. BA (Studienbeginn Oktober 2015) nochmals im Hinblick auf Interkulturalität und Umgang mit Vielfalt angepasst. Das Thema wird künftig zentral mit 26 LVE im neuen Modul 6 als Schwerpunkt abgebildet. Hier wird der professionelle Umgang mit Vielfalt in polizeilichen Einsatzlagen vermittelt. Neben den Inhalten des Studiums haben wir aber auch wichtige Inhalte für die Praxis entwickelt. Seit Herbst 2015 bieten wir verschiedene Fortbildungsbausteine zum Thema „Flüchtlinge“ an, die im Dialog mit der polizeilichen Praxis entwickelt und konzipiert wurden. Hier war ein Besuch unserer dafür zuständigen Arbeitsgruppe im PP Trier, das ja aufgrund der seit Beginn der 90er Jahre dort bestehenden Zentralen Aufnahmeeinrichtung die meisten Erfahrungen im Umgang mit Flüchtlingen hat, ein wirklich einprägsames Erlebnis. Die dortigen Kolleginnen und Kollegen haben uns mit ihren Erfahrungen viele wertvolle Hinweise gegeben. Es gibt nunmehr Veranstaltungen zum Thema Umgang mit Vielfalt (als Schnittstelle zu den Inhalten des Studiums), zur Emotionsbewältigung im Einsatz und zum Sofortlagenmanagement in Flüchtlingsunterkünften. Wir schulen zudem die

Stand: 24.02.2016

Kolleginnen und Kollegen in den Ermittlungsgruppen Migration im Umgang mit Life-Scan und Fast-ID und zum Thema „Asylverfahrensrecht“. Im Intranet stellen wir neben dem neuen Medium „PolizeiBlog“ zudem in einem Themenspecial Flüchtlinge viele Informationen und Arbeitsmaterialien in einer zentralen Plattform zur Verfügung. All diese Inhalte werden auch sukzessive ins Studium übernommen bzw. bestehende Inhalte fortgeschrieben.

Auch in Bezug auf die Terrorlage sind mittelbare Auswirkungen auf die HdP/LPS festzustellen. Nach den Anschlägen von Paris erarbeitet die AG Campussicherheit aktuell neue Standards zur Sicherung der Liegenschaft und beschreibt neue Prozesse rund um den Sicherheitsdienst. Die ersten Überlegungen sind bereits formuliert, der Prozess soll im Februar auf die Zielgerade gehen und das Ergebnis dann auch in den Gremien und der Personalvertretung vorgestellt werden. Mittelfristig würde ich mir wünschen, dass die Sicherungsaufgaben durch einen privaten Sicherheitsdienst übernommen werden, was zu einer spürbaren Entlastung insbesondere unserer Studierenden führen könnte.

Auswirkungen der höheren Einstellungszahlen für die Studierenden, Nachteile für die Studierenden hinsichtlich der Unterbringung, bereits ergriffene Maßnahmen:

Die Erhöhung der Studierendenzahlen wirken sich unmittelbar auf die Betrieb der HdP/LPS aus. Das ist in allen Bereichen unserer Einrichtung zu spüren. Neben den Lehrenden leisten insbesondere die Referate der Abteilung Verwaltung großartige Arbeit und versuchen unseren Studierenden mit viel Aufwand und Engagement die bestmöglichen Lösungen anzubieten.

Das gilt natürlich besonders für die Frage der Unterbringung. Hier arbeiten wir sowohl mit langfristigen Mietverträgen, die für die gesamte Dauer des Studiums gelten, wie auch mit kurzfristigen Mietverträgen, die spontan und flexibel meist für wenige Wochen geschlossen werden. Dieses System ist extrem komplex und mit viel Aufwand verbunden – allerdings lohnt es sich. Die Zimmer sind ausgelastet und werden regelmäßig nach dem Auszug noch am Folgetag wieder neu belegt.

Seit Juli 2015 haben wir zudem die Möglichkeit, Zimmer doppelt zu belegen, was ja an unseren Standorten in Wittlich und Enkenbach ohnehin Standard ist. Von ursprünglich 118 ehemaligen Wohnzimmern sind zwischenzeitlich 30 als Doppelzimmer eingerichtet und werden zu günstigeren Konditionen vermietet. Damit bieten wir weiteren 30 Studierenden die Möglichkeit, hier am Campus zu wohnen. Für weitere 26 Zimmer und somit 26 Studierende ist Mobiliar bestellt. 38 Wohnzimmern sind allerdings zu klein, um für eine Doppelbelegung umgebaut zu werden. Die noch verbleibenden 24 ehemaligen Wohnzimmern können nur mit erhöhtem Bauaufwand hergerichtet werden. Diesen Bedarf haben wir beim ISIM angemeldet.

Stand: 24.02.2016

Die HdP ist eine der wenigen echten Campus-Hochschulen der Polizeien des Bundes und der Länder – das zählt durchaus als echter Pluspunkt in Bezug auf das Lern- und Lehrklima. Wir müssen weiter daran arbeiten, hier am Campus Hahn Wohnraum zu schaffen.

Das gilt gleichermaßen auch für Parkraum, der zunehmend Mangelware ist. Hier gibt es Bemühungen, weitere Flächen als Parkplatz zu befestigen.

Wir müssen sehen, wie sich die Dinge auch am Flughafen Hahn entwickeln. Aktuell hat ein deutsch-chinesisches Konsortium den Zuschlag für die derzeit nicht genutzten Gebäude der ehemaligen Housing erhalten, die an die HdP angrenzen. Es ist noch offen, ob sie hier Nutzungsalternativen für Wohn- und Parkraum ergeben. Ein erstes Gespräch mit dem Investor und dem Architektenbüro hat stattgefunden.

Was die personelle Ausstattung der Hochschule angeht, so konnten wir mit Unterstützung aller Polizeibehörden und -einrichtungen sowie des Ministerium im letzten Jahr bedarfsgerecht aufstocken. Diese Unterstützung wird in allen Bereichen, sowohl in der Lehre, im Studium wie auch in der Verwaltung dringend benötigt und wir sind dankbar dafür, denn wir wissen um die schwierige personelle Situation der entsendenden Behörden.

Auswirkungen der steigenden Studierendenzahlen, Forderung nach mehr Sportgeräten und Räumlichkeiten

Ein Studienziel ist der Aufbau und Erhalt der körperlichen Fitness, die man unbedingt braucht, um als Polizeibeamtin oder Polizeibeamter bestehen zu können. Dazu bieten wir den Studierenden verschiedene Trainingsmöglichkeiten sowohl im Innen- wie auch im Außenbereich an.

Die HdP verfügt über eine große Sporthalle, einen Gymnastik- und einen SV-Raum, zwei Krafträume und einen Spinning-Raum. Daneben ist der Sportplatz mit einer Laufbahn nutzbar und es gibt Tennisplätze, ein Beachvolleyballfeld und eine Kletteranlage.

Das ist – bis auf ein Schwimmbad – schon ein umfangreiches Angebot. Die Fitnessräume werden insgesamt sehr gut genutzt und sind stark frequentiert. Für einen Zeitraum von drei Monaten hat das Liegenschaftsreferat mehr als 11.000 Nutzer registriert.

Diese Zahl ist enorm! Aktuell werden die beiden Krafträume um 22.30 Uhr geschlossen. 46% der Studierenden wünschen sich nach eigenem Bekunden aber verlängerte Öffnungszeiten. Nachdem nunmehr die Übergangslösung, die wir aufgrund der Nutzung der Sporthalle für die Unterbringung von Flüchtlingen finden mussten, wieder aufgegeben werden konnte, haben wir eine probeweise Verlängerung der Öffnungszeiten umgesetzt.

Natürlich könnten wir noch besser ausgestattet sein, insbesondere für den Innenbereich, denn das Wetter hat hier am Hahn durchaus seine Launen. Hier sind uns allerdings schlichtweg räumliche Grenzen gesetzt. Wir benötigen die Hörsäle für den Studienbetrieb und auch für die Fortbildung. Ein Projekt des Freundeskreises der HdP gibt jedoch Anlass zur „Hoffnung“. Auf Initiative der Studierenden soll noch im Jahr 2016 durch den Freundeskreis ein Calisthenics-Parcours als „Studierenden-Projekt“ angelegt werden. Bei Calisthenics handelt es sich um eine Form des körperlichen Trainings, bei dem an Klimmzug- und Hangelstangen mit dem eigenen Körpergewicht trainiert wird. Man sieht, auch in diesem Thema ist durchaus Bewegung.

Im Erdgeschoss des Hörsaalgebäudes riecht es sehr streng nach den Gerüchen aus dem Toilettentrakt hinein bis in die Hörsäle. Woran liegt das?

Hierzu ist mir nicht bekannt, dass es sich um ein dauerhaftes oder bauliches Problem handelt. Unser Liegenschaftsreferat berichtet, dass im Sommer oder eben bei häufiger Benutzung hin und wieder Abflussrohe verstopfen. Dies wird durch unsere Haustechnik dann auch unmittelbar beseitigt.

Warum dauert die Bearbeitungszeit der Wohnungsreparaturzettel (rote Zettel) so lange? Es sind immer noch Zettel von Anfang Oktober offen.

Nach unseren Informationen sind alle Reparaturaufträge in Bearbeitung bzw. abgearbeitet, offene Aufträge liegen nicht mehr vor. Es entstehen dann Verzögerungen in der Bearbeitung, wenn die Reparaturzettel nicht vollständig und mit allen Angaben ausgefüllt vorgelegt werden, was leider sehr häufig geschieht.

Unser Liegenschaftsreferat und die Haustechnik arbeiten die Anliegen in jedem Fall schnellstmöglich ab. In einigen Fällen müssen Ersatzgegenstände, z.B. Matratzen, beschafft werden, was dann auch mal einige Zeit dauern kann. Bei erforderlichen Baumaßnahmen liegt die Kompetenz zur Fehlerbehebung nicht bei uns selbst, sondern hier muss der LBB tätig werden. Aber insgesamt habe ich den Eindruck, dass wir trotz des hohen Belegungsdrucks und der starken Frequentierung der Wohnungen ein solides Wohnumfeld anbieten können. Dies melden auch die Studierendenvertreter nicht anders in den regelmäßigen Treffen zurück.

Veränderungen seit der Hochschulwerdung / Perspektiven und Visionen

Seit dem 01.02.2015 sind wir eine eigenständige Hochschule. Dies bringt nicht nur neue Aufgaben mit sich, sondern bietet uns natürlich viele Chancen.

Wir können eigene Projekte noch fokussierter voranbringen und eigene Schwerpunkte setzen. Hier denke ich insbesondere an die Aufarbeitung des Wissens- und Erfahrungsstandes zu neuen
Stand: 24.02.2016

polizeilichen Lagen und Phänomenen (Forschung) und die noch stärkere Verzahnung von Lehre und Praxis.

Braucht es an einer Hochschule Professoren?

Zunächst braucht es an einer Hochschule qualifiziertes Lehrpersonal und zwar erfahrene Polizeibeamtinnen/-beamte als auch Juristen und Experten aus anderen Disziplinen, wie Psychologie, Soziologie oder Informationstechnik. Dies ist Grundvoraussetzung für „gute Lehre“. Die HdP ist mit über 50 hauptamtlichen Dozentinnen und Dozenten nach der Verstärkung im vergangenen Jahr gut aufgestellt. Eine wichtige Botschaft für die Studierenden und die polizeiliche Praxis, die die jungen Polizeikommissare nach dem Studium übernimmt.

Allerdings stellen wir in der Kooperation mit anderen Hochschulen und Universitäten und in der Außendarstellung als Hochschule auch fest, dass der Titel des Professors offensichtlich erwartet und eingefordert wird. Dazu gehören auch noch andere Merkmale einer Bildungseinrichtung mit anerkanntem Studienabschluss, wie insb. auch anwendungs- und praxisorientierte Forschung. Wir haben mit der Hochschulwerdung in diesem Jahr begonnen, einen Hochschulentwicklungsplan zusammen mit allen Verantwortungsträgern, unseren Mitarbeitern sowie unserem zuständigen Innenministerium zu erstellen, um nach innen und außen sichtbar zu machen, wie soll die Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz in fünf bis zehn Jahren aussehen.

Was wünscht sich der Leiter der HdP von der Politik?

Ich wünsche mir ein offenes Ohr für unsere Belange und auch weiterhin die Unterstützung aller politischen Verantwortungsträger in der Entwicklung unserer jungen Hochschule. Wir brauchen Planungssicherheit für die Organisation der zukünftigen Studiengänge hinsichtlich der Studierendenzahlen. Für die besonderen Herausforderungen als Hochschule in Lehre, Fortbildung und Forschung wünsche ich mir mehr Spielräume in der Haushaltsbewirtschaftung, so dass wir Einnahmen der Hochschule auch unmittelbar wieder für Belange der Aus- und Fortbildung verwendet werden können. Konkret benötigen wir derzeit mehr Wohnräume, Hörsäle und Parkplätze am Campus Hahn.